

Die Erhöhung der Uhrenpreise in der Schweiz.

Aus der Schweiz wird folgendes geschrieben: Seit Jahren hat in der Uhrenfabrikation eine niedergehende Konjunktur stattgefunden, so dass die Uhren in letzter Zeit sogar unter dem Herstellungspreise verkauft wurden. Die gedrückte Lage der Uhrenarbeiter der Schweiz hat sich nach und nach so gesteigert, dass sie ihren Höhepunkt erreicht hat. Infolge der starken Nachfrage für Taschenuhren ist endlich eine Besserung eingetreten, und die Uhren werden jetzt wieder zu einem ihnen zukommenden Preise abgegeben. Doch sind diese Preise immer noch weit unter den Industrieprodukten, die denselben ähnlich sind. In jeder anderen Branche wird immerhin noch mehr verdient als bei Uhren. Man glaubt deshalb sicher, dass eine weitere Preissteigerung in nächster Zeit unausbleiblich ist. Ein Flugblatt aus der Schweiz, erschienen im November 1889, äussert sich hierüber folgendermassen:

An die Herren Uhrenhändler!

Wir beehren uns Ihnen von den sehr beträchtlichen Preisaufschlägen, welche während des Jahres 1889 in der Taschenuhrenfabrikation eingetreten sind, Kenntniss zu geben.

In den letzten Jahren gingen unglücklicherweise die Preise immer mehr und mehr, ja sogar dermaassen zurück, dass unsere Industrie auf dem Punkte anlangte, den darin Beschäftigten, sowohl Fabrikanten als auch Arbeitern, kaum den zum Lebensunterhalte nothwendigen Gewinn zu bringen. Diese Thatsache hatte man grossentheils der intensiven Krisis, welche während so langer Zeit auf unsern Uhrenindustrie-Bezirken lastete, zuzuschreiben.

Seit Anfang des Jahres 1889 aber haben die Geschäfte wieder ihren normalen Lauf genommen und die Uhrenfabrikanten unseres Landes können sogar nur mit Mühe die zahlreichen Bestellungen bewältigen, worüber sie zwar nur erfreut sein dürfen.

Es haben diese zwei Faktoren (zu niedrige Preise bei Vermehrung der Nachfrage) zusammen vereint, berechtigte Preiserhöhungen hervorgerufen, die in allen Fabrikationszweigen vom Rohwerk (ébauche) an bis zur vollständigen Fertigstellung der Uhr sehr fühlbar geworden sind und infolgedessen den Herstellungspreis in starken Verhältnissen verändert haben.

Wir sind so frei, Sie hiervon in Kenntniss zu setzen, damit Sie, hierauf vorbereitet, Ihre Maassnahmen treffen können, um die gegenwärtigen niederen Preise möglichst aufzubessern.

Dieser allgemeine Preisaufschlag dehnt sich über die ganze schweizerische Uhrenindustrie aus, er macht sich in zwingender Weise geltend, und zweifeln wir nicht daran, dass er von allen Interessirten angenommen werden wird und zwar angesichts der sehr ernstesten und berechtigten Gründe, welche wir Ihnen vorzustellen die Ehre hatten, wie auch in Berücksichtigung der dormaligen guten Geschäftslage in den meisten Exportländern.

Genehmigen Sie, Tit., die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Namens der Gesellschaft der vereinigten Uhrenfabrikanten
in Chaux-de-fonds:
Das Comité.

Neues aus Amerika.

(„The Watchmakers' and Jewelers' Union.“ — Der Elektrizitätsreiniger und seine Verblendung. — Das paten-
tirte Loch. — Weiteres über Uhrmacherschulen.)

„The Watchmakers' and Jewelers' Union“ nennt sich eine kürzlich in New York ins Leben getretene Vereinigung der vorgeschritteneren Vertreter (advanced thinkers) unseres Faches, d. h. derjenigen unserer überseeischen Kollegen, die nicht nur darauf bedacht sind, ihre Taschen auf jede mögliche Art zu füllen, sondern welche die Verbreitung technischer Belehrung, ohne welche unser Fach sicherlich noch schneller und unaufhaltsam die schiefe Ebene seines Niederganges hinabgleiten würde, auf ihre Fahne geschrieben haben.

Die Verbindung zählt Uhrmacher, Grossuhrmacher, Juweliere, Fabrikanten und Kaufleute verwandter Branchen, kurz

Repräsentanten aller jener Zweige, die man in Amerika unter der Bezeichnung „jewelry“ zusammenfasst, zu ihren Mitgliedern.

Die technische Belehrung soll zunächst mit der an die gesammte Kollegenschaft gerichteten Aufforderung eingeleitet werden, dem Einzelnen unklare technische Fragen, nicht minder aber auch solche geschäftlichen, artistischen und theoretischen Charakters, so weit sie eben unter den bereits angedeuteten Begriff „jewelry“ fallen, der Vereinigung brieflich zu unterbreiten, worauf diese in ihren monatlichen „Meetings“ die berührte Angelegenheit zur Diskussion stellt und das Ergebniss derselben im „Jewelers' Circular and Horological Review“, dessen Herausgeber der „Union“ in seinem Blatte monatlich einen entsprechenden Raum zur Verfügung gestellt hat, veröffentlicht. Kann keins der aktiven Mitglieder die gewünschte Auskunft oder Beantwortung ertheilen, so wird die Anfrage im „Circular“ veröffentlicht und die auswärtige Kollegenschaft zur Ertheilung der Information angeregt.

Um den Mitgliedern vollkommene Unbeschränktheit in ihren Meinungsäusserungen über z. B. geschäftliche Angelegenheiten zu siehern und aus jenen im Falle unbeschränkter Oeffentlichkeit sich ev. entwickelnde geschäftliche Komplikationen zu verhindern, erhält jedes an den Berathungen Theil nehmende Mitglied einen fingirten Namen, der in dem zu veröffentlichenden Protokoll angewendet wird; aus den gleichen Gründen haben nur die Mitglieder Zutritt zu den Sitzungen.

In zweiter Linie will die Verbindung es übernehmen, ihr unterbreitete neue Ideen der Kollegen, patentirte Instrumente oder Verbesserungen, die das Fachgebiet berühren, in ihrem Blatte der gesammten Kollegenschaft in Wort und Bild vorzulegen und kritisch zu besprechen. —

Wir können uns auf diese das Unternehmen im Grossen und Ganzen darlegenden Ausführungen beschränken und wollen hoffen, dass auch in unseren Vereinen die technische Seite unseres Faches mehr als bisher gepflegt werde. Um uns keine Einseitigkeit vorwerfen zu lassen, müssen wir gestehen, dass bei uns zunächst noch die geschäftliche Seite unseres Gewerbes weit mehr darniederliegt als drüben, und dass daher der bisher und besonders neuerdings in Szene gesetzte Kampf gegen jenes, das Gedeihen unseres Faches bedrohende Gelichter gewiss Anerkennung und weitere Aufmunterung verdient. Wir wollen es aber wünschen, dass die obigen Zeilen schon dazu beitragen mögen, unsere Kollegenschaft sowohl zur Fragenstellung in unserem „Frage- und Antwortkasten“, als zur Beantwortung derselben mehr als bisher anzuregen. —

Um noch einmal auf die „Union“ zurückzukommen, wollen wir als Kuriosum eines der Versammlung zugegangenen Schreibens gedenken, welches bei der ersten Sitzung neben anderen Zuschriften seine Erledigung fand und, da es keinesfalls einer ulkigen Laune entstammt, ein beredtes Merkmal für die mindestens eigenthümlichen Ansichten mancher Leute über heute schon in fast Aller Munde gang und gäbe weltbewegenden Fragen abgiebt. Das Schreiben lautet:

„In der Voraussetzung, dass Sie Willens sind, der Kollegenschaft etwasersprießliches zugänglich zu machen, sende ich Ihnen heute für Ihre Zeitschrift einen Bericht über eine von mir gemachte Entdeckung, welche Taschenuhren betrifft. Es ist mir gelungen, festzustellen, was die störende Ursache bei den sogenannten Uhren erster Qualität ist, die trotz ihrer hohen Rangirung nicht gehen wollen: sie sind eben mit Elektrizität geladen*) und können demzufolge nicht früher gut gehen, bis dieselbe herausgesäubert (cleaned out) ist. — Ich kam in folgender Weise zu diesem Schluss: Wir haben in unserer Stadt noch einen Uhrmacher; das ist einer von der Ton angehenden Sorte; er hat elektrisches Licht, Dynamos, Magnetisirmaschinen, Spucknapfe mit Goldborten und all' die neuen Verbesserungen und trotzdem gehen seine Uhren nicht und seine Kunden müssen sie zu mir bringen. Ich nahm zunächst gleich an, dass etwas von der Elektrizität in die Uhren gekommen sein könnte, und da ich einen 1 Fuss langen Hufeisen-Magneten besitze, prüfte ich die Uhren mittels desselben. Und wahrlich, sobald ich einen Mag-

*) „Magnetisirt“ ist hier der allein richtige Ausdruck.

D. U.